

SHORT-CUT

Wieder ein Bild aus den Tropen, dass die Abholzung des Regenwaldes zeigt, „... eigentlich nichts Ungewöhnliches“, denkt man, „... schade zwar, aber na ja, es spiegelt eben den weltweit anhaltenden Konflikt zwischen Naturschutz und ökonomischen Interessen wider“, den man auf jeder (internationalen) Klimakonferenz miterleben kann.

Die Abholzung des tropischen Regenwaldes zur Holznutzung oder für die Anlage von „Cash Crops“ wie Mais, Kakao- oder Kaffee findet trotz der Konservierungsansprüche von Naturschützern weiterhin statt.

So weit so gut, neu dabei ist, dass die Abbildung aus einem Nationalpark stammt, dem *Lore Lindu* Nationalpark in Zentralsulawesi, der bereits seit 1993 besteht. Innerhalb dieses Parks wurden in der sogenannten *Dongi-Dongi* Region seit Juni dieses Jahres innerhalb weniger Wochen ca. 1.500 ha gerodet, zunächst Mais gepflanzt und sukzessive die ersten festen Siedlungen für ca. 400 Einwohner angelegt.

Bemerkenswert ist, dass dieses auf den ersten Blick spontane, illegale und anarchisch durchgeführte Ereignis behördlich nicht geahndet worden ist und bisher keinerlei polizeiliche Konsequenzen nach sich gezogen hat. Naturschützer machen dafür die politische Unfähigkeit und Korruption der Behörden verantwortlich und prangern das chaotische Parkmanagement an. Auf der anderen Seite bedrohen lokale Siedlergruppen Naturschutzorganisationen wie TNC (*The Nature Conservancy*) wegen ihres Engagements für den Nationalpark.

Dr. Heiko Faust [hfaust@gwdg.de] ist APSA-Mitglied und Akademischer Rat am Geographischen Institut der Universität Göttingen.

„A Park Divided“ Naturschutz contra Landnutzung



Hintergründe und Ursachen

Im Zuge des „Native Resettlement Program“ von 1979-1983 fanden Umsiedlungen aus den Berggebieten der Provinz *Donggala* in die Nähe des späteren Nationalparks statt. Jeder umzusiedelnden Familie versprach die Regierung 2 ha Land, von denen bis heute nur 0,8-1 ha eingelöst worden sind. Stattdessen wurden vorhandene Landflächen in der Nähe der Umsiedlungsorte an wohlhabende Stadtbewohner aus Palu verkauft, die ihre Plantagenbetriebe dort installierten. Dieser Prozess hat zu einer Marginalisierung vieler Familien geführt, die mittlerweile mit großem Zorn die politische und administrative Landvergabe- bzw. Genehmigungspraxis der Behörden beobachten. Wachsende Bevölkerungszahlen und wirtschaftliche Depressionen in den letzten Jahren erhöhten den Druck auf die geschützten Nationalparkflächen noch. Die Ansprüche auf diese Flächen bestehen also schon vor der Einrichtung des Nationalparks und sind bisher friedlich und mit Unterstützung von NGO's

(WALHI, (*Wahana Lingkungan Hidup Indonesia*: „Friends of the Earth of Indonesia“) eingefordert worden. Wahrscheinlich mit (finanzieller) Unterstützung holzverarbeitender Firmen ist dann in diesem Jahr das angestaute Aggressionspotenzial ausgenutzt worden und es kam zur gewaltsamen Besetzung des Landes.

Zur Lösung des Konfliktes schlägt WALHI einen „Runden Tisch“ vor, an dem sowohl die lokalen Gruppen als auch Vertreter der Regierung zusammenkommen sollen, um ein Konzept zu entwickeln, das als „*Conservation Regional Management Model*“ sowohl die Interessen der ansässigen Bevölkerung als auch der Naturschützer berücksichtigt. Eine Modelllösung ist auch dringend erforderlich, da der Nationalpark von ca. 60 Dörfern umgeben ist, die früher oder später in ähnliche Situationen geraten können wie die Region *Dongi-Dongi*.

Quellen:

<http://www.tempo.co.id/>
<http://www.walhi.or.id/>
<http://nature.org/>